

Fachtagung

„Migration – Integration: Schule gestaltet Vielfalt“

**Initiativen aus dem internationalen Schulaustausch
zur Integration von jungen Flüchtlingen und Migranten
am 23./24. Mai 2016**

Bonn / Gustav-Stresemann-Institut

Begrüßung und Eröffnung

Um 11:00 Uhr

„Kulturelle Vielfalt:

Herausforderung und Chance für Schulen“

Senatorin Dr. Claudia Bogedan

Präsidentin der Kultusministerkonferenz

**Sehr geehrter Herr Nymand-Christensen,
Sehr geehrter Herr Professor Bunar ,
Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter
aus der Lehrerbildung, von internationalen
Austauschorganisationen und Partnereinrichtungen,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,
meine sehr geehrten Damen und Herren
aus dem In- und Ausland!**

Ich freue mich sehr, dass so viele nationale und internationale Expertinnen und Experten der Einladung zur Fachtagung der Kultusministerkonferenz zum Thema „Migration – Integration: Schule gestaltet Vielfalt“ gefolgt sind. 380 Menschen haben sich versammelt, um sich mit der Frage zu befassen, wie die Integration der neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen in Schule und Gesellschaft gelingen kann.

Diese große Resonanz zeigt, wie wichtig das Thema – und wie groß der Wunsch nach Austausch und Vernetzung ist, nicht nur in Deutschland.

Noch beeindruckender ist: zahlreiche der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind aus anderen Ländern - 27 Nationen! - nach Bonn gekommen. Ihnen ein besonders herzliches Willkommen!

Meine sehr geehrte Damen und Herren,
diese Tagung kann in Bonn an keinem geeigneteren Ort stattfinden als im Gustav-Stresemann-Institut.

Sein Namensgeber, der weitsichtige Außenminister der Weimarer Republik und Friedensnobelpreisträger, wollte jenen Nationalismus überwinden, der in den Ersten Welt

krieg gemündet hatte. Stresemann sah sich der „Idee der Menschheitsentwicklung“ – wie er es selbst formulierte – verpflichtet.

Heute erleben wir, dass aggressive Machtpolitik und nationalistischer Eifer keineswegs überwunden sind. Millionen Menschen fliehen vor Bürgerkrieg, Terror oder politischer Verfolgung. Und auch die europäische Idee droht vor wieder erstarkendem Nationalismus brüchig zu werden.

Die Menschen, die nach Europa kommen, hoffen hier auf eine bessere Zukunft. Viele von ihnen werden dauerhaft

bleiben. Diese Menschen benötigen Perspektiven – und Bildung ist hierfür der Schlüssel. Denn damit wächst die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

aus Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung und auf der Suche nach besseren Perspektiven für ihr Leben sind im vergangenen Jahr mehr als eine Million Menschen nach Deutschland geflohen und zugewandert. Etwa ein Drittel von ihnen, rund 300.000, sind Kinder und Jugendliche.

Mit ihrer kulturellen Vielfalt sind sie für Schule Aufgabe und Bereicherung zugleich: Sie machen unsere Gesellschaft vielfältiger und tragen zu einer Verjüngung unserer Gesellschaft bei. Und sie sind auch eine Chance für die Weiterentwicklung von Schule.

In allen 16 Ländern wird in Ministerien, Schulämtern und Schulen mit Hochdruck, Engagement und hoher Kompetenz daran gearbeitet, jedes Kind so rasch wie möglich zu beschulen und dafür genügend Lehrkräfte bereitzustellen. Wir legen großen Wert darauf, dass Bildung von Anfang an unabhängig von Aufenthaltsstatus und -dauer organisiert wird. Kinder von Asylsuchenden im schulpflichtigen Alter unterliegen in allen Ländern der Schulpflicht.

Aus Bremen kann ich berichten, dass wir die Integrations- und Beschulungsaufgaben gleichmäßig auf alle Schulen verteilen. So konnten wir ein frühzeitiges Ankommen und Kennenlernen mit bereits hier aufgewachsenen Kindern ermöglichen.

Für die Kinder von Geflüchteten ist die Integration in den Schulalltag von enormer Bedeutung: so wird ihnen hier eine erste, feste Perspektive vermittelt und sie bekommen verlässliche Strukturen – ein Stück Normalität. Das Schwedische Tagesblatt hat Bremen anlässlich einer Tagung in Stockholm als vorbildlich gelobt.

Mit Hilfe von Sprachlernangeboten in Kleingruppen wird den Kindern von Geflüchteten die Grundlage für den Spracherwerb vermittelt. Doch weit darüber hinaus sind die Pädagogen auch Ansprechpartner für die Fragen der Geflüchteten und ihrer Familien. Eine Aufgabe, bei der Schulen derzeit bundesweit Beachtliches leisten.

Für die Politisch Verantwortlichen und die Verwaltungen bestehen Herausforderungen, für die sie gemeinsam mit dem Bund Lösungen entwickeln müssen.

Exemplarisch will ich nennen:

- Gewinnung und Qualifizierung von Lehrkräften,
- Berufsorientierung und Berufsausbildungsbegleitung
- Fachspezifischer Spracherwerb in der beruflichen Bildung und im Hochschulbereich.

Hier sind der Bund, die Länder und Kommunen in einer gemeinsamen Verantwortung, die sich auch in der finanziellen Unterstützung widerspiegeln muss.

Die Instrumentarien zur Integration an Schulen müssen glücklicherweise vielerorts nicht erst entwickelt werden. Methoden und Förderinstrumente, die sich in der Praxis bewährt haben, sind vorhanden: Ich nenne vor allem die Sprachförderung, die Achtung von Heterogenität im Klassenzimmer und die Reform der Lehrerbildung. Vieles muss aber intensiviert und ausgebaut werden.

1. Sprachkenntnisse
2. Umgang mit Heterogenität

1. Das sichere Beherrschen der deutschen Sprache und eine altersgemäße Sprachkompetenz sind unabdingbare Voraussetzungen für die erfolgreiche Integration in Schule, Beruf und Gesellschaft.

Alle Länder haben für die Sprachförderung minderjähriger Flüchtlinge Konzepte vor, die auf die Gegebenheiten vor Ort abgestimmt sind. In der Regel erhalten die frisch Zugewanderten in besonderen Kursen und Klassen Vermittlung erster Sprachkenntnisse.

2. Der Umgang mit Heterogenität und kultureller Vielfalt verändert Schule. Was in den großen Städten schon lange Realität ist, betrifft nun auch viele andere Orte.

Die Kultusministerkonferenz hat deshalb in ihrer Empfehlung zur „Interkulturellen Bildung und Erziehung in der Schule“ Vorschläge erarbeitet, wie das im Schulalltag umgesetzt werden kann.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir können beobachten, wie sich im Schulleben ein Paradigmenwechsel vom Ideal der homogenen Lerngruppe hin zur Einsicht vollzieht, dass Heterogenität mit Chancen und Reichtum zu tun hat.

Für die Bildungspolitik stellt sich also nicht die Frage, ob wir den Integrationsprozess angehen, sondern wie wir ihn gestalten. Wir werden hierfür auf der Tagung wichtige Impulse hören – aus der Wissenschaft, aus der Praxis in Deutschland und auch in anderen Ländern.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich bin sicher, dass die Erkenntnisse dieser Tagung Ihnen dabei helfen, die Aufgaben zu bewältigen, vor denen unsere Schulen stehen. Die Konzepte und Projektideen, die heute und morgen in den Workshops vorgestellt werden, sollen Sie in einen Austausch mit- und untereinander bringen. Nutzen Sie diese Möglichkeit.

In diesem Sinne wünsche ich der Tagung ein gutes Gelingen und einen erfolgreichen Verlauf!